

## Die historischen Birnensorten der Oberlausitz – Eine Spurensuche

Von MICHAEL SCHLITT

### Zusammenfassung

In diesem Beitrag werden 69 überlieferte Namen von historischen Birnensorten des 19. Jahrhunderts aus der Oberlausitz aufgeführt, denen ihre pomologisch gebräuchlichen Bezeichnungen zugeordnet wurden. Von diesen unterschiedlichen Sorten sind heute noch 32 Sorten vorhanden, 13 davon unter einem anderen Namen. 37 Sorten gelten als verschollen, das sind 54 Prozent. Die noch vorhandenen 32 historischen Birnensorten werden in der Sammlung der Oberlausitz-Stiftung in Ostritz erhalten. Diese Stiftung bemüht sich derzeit darum, die verschollenen Sorten zu finden und ebenfalls noch in Ostritz anzupflanzen. Zudem wurde begonnen, die vorhandenen historischen Sorten an weiteren Standorten in Sachsen anzupflanzen, um damit zur dauerhaften Existenz dieser Sorten beizutragen.

### Abstract

#### A search for the historic pear cultivars of Oberlausitz

This article lists 69 traditional names of 19th-century pear cultivars from Oberlausitz to which pomological names have been assigned. Of these different cultivars, 32 still exist today, 13 of them under a different name. Thirty-seven cultivars, or 54%, are considered lost. The 32 historical pear cultivars that survive are preserved in the collection of the Oberlausitz Foundation in Ostritz. This foundation is currently striving to find the lost cultivars and also to plant them in Ostritz. In addition, work has begun to plant the surviving historical cultivars at other locations in Saxony in order to contribute to their long-term survival.

**Keywords:** Old fruit cultivars, *Pyrus communis* L., Oberlausitz-Stiftung, Ostritz.

### 1 Einleitung

Im Jahre 2006 wurde in Ostritz (Sachsen) die Oberlausitz-Stiftung errichtet. Ein zentrales Ziel der Stiftung ist der Erhalt historischer Obstsorten der Oberlausitz. Gleich zu Beginn der Arbeit der Stiftung stellte sich dabei die Frage, welche Obstsorten denn früher in der Oberlausitz verbreitet waren. In diesem Zu-

sammenhang ist zunächst einmal festzustellen, dass in der Oberlausitz zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedliche Obstsorten angebaut wurden. So waren im frühen 19. Jahrhundert andere Sorten vorherrschend als später im 20. oder 21. Jahrhundert. Dies lässt sich gut anhand der Baumschulkataloge aus der Oberlausitz und den dort aufgeführten Obstsortimentslisten verfolgen. Dabei vollzog sich der Wandel

der zur jeweiligen Zeit bevorzugten Obstsorten nicht abrupt, sondern allmählich. Nur wenige Birnensorten wie z.B. Boscs Flaschenbirne, Clapps Liebling, Gellerts Butterbirne, Gute Graue, Gute Luise, Köstliche von Charneux, Williams Christ finden sich durchgehend im 19. und 20. Jahrhundert in den Baumschulkatalogen.<sup>1</sup>

## 2 Birnensorten der Oberlausitz zu Beginn des 19. Jahrhunderts

Im Folgenden werden diejenigen Birnensorten aufgeführt, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts in der Oberlausitz verbreitet<sup>2</sup> waren. Eine Grundlage hierfür war „Das Obstbüchlein. Ein Lesebuch für die deutschen Bürger- und Landschulen“, das der „Verein zur Beförderung des Obstbaues in der Oberlausitz“ mit Sitz in Zittau im Jahr 1840 herausbrachte.<sup>3</sup> Diese Schrift erschien in zwei Auflagen mit mehr als 10.000 (!) Exemplaren (VEREIN ZUR BEFÖRDERUNG DES OBSTBAUES IN DER OBERLAUSITZ 1844). Unter anderem wurden hier 62 Birnensorten kurz beschrieben und zum Anbau in der Oberlausitz empfohlen. Man kann davon ausgehen, dass dieser Empfehlung viele Oberlausitzer gefolgt sind.

Eine weitere Grundlage für die Suche nach den historischen Birnensorten der Oberlausitz

war eine Zusammenstellung der sechs Birnensorten, die vom gleichen Verein von den Oberlausitzer Chausseen zu einer Ausstellung 1834 eingesandt wurden (VEREIN ZUR BEFÖRDERUNG DES OBSTBAUES IN DER OBERLAUSITZ 1835). Die Sorte „Schweizerhose“ wurde später auch im oben genannten „Obstbüchlein“ aufgeführt.

Viele der in den beiden genannten Sortenzusammenstellungen des „Vereins zur Beförderung des Obstbaus in der Oberlausitz“ genannten Birnensorten haben Namen, die nicht den heute pomologisch gebräuchlichen Sortenbezeichnungen entsprechen. Zudem sind bei älteren Sorten oft zahlreiche Synonyme bekannt. Daher bestand die zentrale Aufgabe bei der Suche nach den historischen Birnensorten aus den genannten Auflistungen in deren genauer Identifizierung durch Vergleiche mit historischer und zeitgenössischer Literatur, wobei insbesondere Synonymverzeichnisse gesichtet wurden. Wichtige Hilfsmittel hierbei waren die Veröffentlichungen von DIEL (1799–1832), ROLFF (2001), MATHIEU (1889) und LUCAS & OBERDIECK (1855–1886).

Im Folgenden werden die heute gebräuchlichen Sortennamen fett gedruckt. Die in der Sammlung historischer Birnensorten der Oberlausitz-Stiftung in Ostritz derzeit vorhandenen Sorten sind mit „O“ gekennzeichnet (Stand: Februar 2020). Die verschollenen Sorten sind mit „V“ gekennzeichnet.

<sup>1</sup> Vgl. <https://www.oberlausitz-stiftung.de/pomologie-der-oberlausitz/traditionelle-obstsorten-der-oberlausitz/>

<sup>2</sup> Birnensorten der Oberlausitz fanden bereits im 17. Jahrhundert Erwähnung, so als „Görlitzer Birnen“ in ELSHOLTZ (1666, S. 230).

<sup>3</sup> Die im Obstbüchlein ausgesprochenen Sortenempfehlungen gehen zurück auf eine Veröffentlichung des Geheimen Finanzrates von Flotow (Dresden). Dieser erstellte ein Verzeichnis der edelsten Obstsorten in Sachsen (FLOTOW 1831). Die Sortenliste v. Flotows wurde vom Verein zur Beförderung des Obstbaues in der Oberlausitz weitgehend übernommen. Die Sortenliste von Flotows wurde wiederum stark beeinflusst vom Diezer Pomologen Diel. Zahlreiche der von v. Flotow empfohlenen Sorten stammen aus der näheren Umgebung Diels wie z. B. die „Rotbackige Sommerzuckerbirne“. Diel und v. Flotow waren maßgeblich am Aufbau der Musterbaumschule im Großen Garten von Dresden um das Jahr 1819 beteiligt. Zahlreiche der im Katalog dieser Baumschule aufgeführten Sorten stammen von Diel und wurden in die Sortenzusammenstellungen des Vereins zur Beförderung des Obstbaus in der Oberlausitz aufgenommen (Verzeichniß der Obst-Sorten in der systematischen Obstbaumschule im Königl. Sächs. großen Garten bei Dresden, 1819 und 1830).

Augustbirne (VEREIN 1840, S. 109) = **Deutsche Augustbirne** (LUCAS & OBERDIECK 1866, 5, Nr. 213) O

Bergamotte von Soulers (VEREIN 1834) = **Bergamotte Soulers** (DIEL 1812, 7. Heft Birnen, S. 43 ff.) O

Capiaumonts Herbstbutterbirne (VEREIN 1840, S. 126) = **Capiaumont** (LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 35) O

Compotbirne (VEREIN 1840, S. 127) = **Trockener Martin** (LUCAS & OBERDIECK 1866, 5, Nr. 511) O

**Crasanne** (VEREIN 1840, S. 133, LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 61) O

**Deutsche Nationalbergamotte** (VEREIN 1840, S. 133, LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 32) O

**Englische lange grüne Winterbirne** (VEREIN 1840, S. 134, LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 72) V

- Flaschen-Kürbisbirne (VEREIN 1834) = **Holländische Butterbirne** (LUCAS & OBERDIECK 1860, 5, Nr. 387) O
- Frauenschengel = Cuisse Madame (VEREIN 1840, S. 111). Als Frauenschengel werden sowohl die **Pastorenbirne, Sparbirne, Römische Schmalzbirne, Windsorbirne** als auch die **Petersbirne** bezeichnet. O
- Forellibirne** (VEREIN 1840, S. 134, LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 67) O
- Französische Muskateller** (VEREIN 1840, S. 132, LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 104) V
- Frühe Backhausbirne** (VEREIN 1840, S. 119, DIEL 1806, 5. Heft Birnen, S. 179 ff.) V
- Frühe Schweizerbergamotte** (VEREIN 1840, S. 132, LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 20) O
- Frühe wohlriechende Pomeranzenbirne** (VEREIN 1840, S. 118, LUCAS & OBERDIECK 1875, 7, Nr. 531) V
- Gelbgraue Rosenbirne** (VEREIN 1840, S. 133, LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 19) V
- Graue Herbstbutterbirne** (Beurre gris), (VEREIN 1840, S. 113, LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 38) O
- Große muskierte Pomeranzenbirne (VEREIN 1840, S. 132) = **Müskierte Pomeranzenbirne** (LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 13) V
- Große schöne Jungfernbirne** (VEREIN 1840, S. 132, LUCAS & OBERDIECK 1866, 5, Nr. 280) V
- Große Sommer-Bergamotte** (VEREIN 1840, S. 119, LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 183) V
- Große Sommer-Prinzenbirne (VEREIN 1840, S. 133) = **Römische Schmalzbirne** (LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 16) O
- Großer Katzenkopf (VEREIN 1840, S. 126) = **Großer französischer Katzenkopf** (LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 251) O
- Grüne Isambert (VEREIN 1840, S. 126) = **Kleine grüne Isambert** (DIEL, 1804, 3. Heft Birnen, S. 46 ff.) V
- Grüne Hoyerswerder Birne (VEREIN 1840, S. 109) = **Grüne Hoyerswerder** (LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 6) O
- Grüne sächsische Winterbirne (VEREIN 1840, S. 115) = **Sächsische lange grüne Winterbirne** (DIEL 1812, 7. Heft Birnen, S. 53 ff.) V
- Grüne Sommer Magdalenenbirne (VEREIN 1840, S. 108) = **Grüne Sommermagdalene** (DIEL, 1804, 3. Heft Birnen, S. 22 ff.) O
- Grüne Sommerroussellet (VEREIN 1840, S. 112) = **Grüne Sommerroussellet** (DIEL, 1801, 1. Heft Birnen, S. 78 ff.) V
- Gute Graue** (VEREIN 1840, S. 119, LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 18) O
- Gute Louise** (VEREIN 1840, S. 134, LUCAS & OBERDIECK 1866, 5, Nr. 427) O
- Herbstambrette** (VEREIN 1840, S. 134). Diese Sorte wird in der pomologischen Literatur an keiner Stelle genauer beschrieben. V
- Herbstbergamotte** (VEREIN 1840, S. 134, LUCAS & OBERDIECK 1866, 5, Nr. 482) V
- Holländische Bergamotte** (VEREIN 1840, S. 134), DOCHNAHL (1856) V
- Jagdbirne** (VEREIN 1840, S. 114 und 126, LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 158). Die vorhandene „Grüne Jagdbirne“ ist eine andere Sorte. V
- Kleine grüne Backbirne** (VEREIN 1840, S. 119, DIEL, 1802, 2. Heft Birnen, S. 189 ff.) V
- Kleine Muscatellerbirne** (VEREIN 1840, S. 109, LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 1) O
- Kleine Zimmtroussellet** (Zimmetbirne), (VEREIN 1840, S. 111 und 125, LUCAS & OBERDIECK 1866, 5, Nr. 362) V
- Königliche Muscatellerbirne** (VEREIN 1840, S. 109, DIEL, 1804, 3. Heft Birnen, S. 165 ff.) V
- Krockhals** (VEREIN 1840, S. 126, DIEL, 1806, 5. Heft Birnen, S. 64 ff.) V
- Lange Sommermuskateller (VEREIN 1840, S. 115) = **Kleine lange Sommermuskateller** (LUCAS & OBERDIECK 1866, 5, Nr. 354) V
- Leipziger Rettigbirne** (VEREIN 1840, S. 115 und 125, LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 17) O
- Markbirne** (VEREIN 1840, S. 127, LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 170) V
- Omsewitzer Schmalzbirne** (VEREIN 1840, S. 115 und 125, LANDESOBSTBAUVEREIN FÜR DAS KÖNIGREICH SACHSEN 1885, S. 126) V
- Ordensbirne** (VEREIN 1840, S. 132, DIEL, 1806, 5. Heft Birnen, S. 45 ff.) V
- Osterbergamotte** (VEREIN 1834, LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 173) V
- Passatutti (VEREIN 1840, S. 126) = **Passa Tutti** (DIEL, 1801, 1. Heft Birnen, S. 210 ff.) V

**Platte Honigbirne** (VEREIN 1840, S. 125, DIEL, 1801, 1. Heft Birnen, S. 299 ff.) V  
**Römische Schmalzbirne** (VEREIN 1840, S. 119, LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 16) O  
**Rothe Herbstbutterbirne** (VEREIN 1840, S. 133) = **Rote Dechantsbirne** (LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 48) O  
**Rotbackige Sommerzuckerbirne** (VEREIN 1840, S. 119, LUCAS & OBERDIECK 1866, 5, Nr. 364) V  
**Rote Bergamotte** (VEREIN 1840, S. 125, LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 37) O  
**Roter Sommerdorn** (VEREIN 1840, S. 125, LUCAS & OBERDIECK 1875, 7, Nr. 545) V  
**Rotpunktirte Liebesbirne** (VEREIN 1840, S. 133) = **Liebesbirne** (LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 37) V  
**Runde Sommerpomeranzenbirne** (VEREIN 1840, S. 133, DIEL, 1805, 4. Heft Birnen S.39 ff.) V  
**Sächsische Glockenbirne** (VEREIN 1840, DIEL, 1816, 8. Heft Birnen S. 185 ff.) V  
**Sächsische lange Winterbirne** (VEREIN 1840, S. 127) = **Lange grüne Winterbirne** (LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 234) V  
**Schweizerhose** (VEREIN 1834 und 1840, S. 113, PFAU-SHELLENBERG, Nr. 3) O  
**Sommerambrette** (VEREIN 1840, S. 112, LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 116) V  
**Sommerblutbirne** (VEREIN 1840, S. 110, LUCAS & OBERDIECK 1866, 5, Nr. 359) O  
**Sommerdechantsbirne** (VEREIN 1840, S. 111) = **Runde Mundnetzbirne** (LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 11) O  
**Sparbirne** (VEREIN 1840, S. 108, LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 86) O  
**St. Germain** (VEREIN 1835, LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 166) O  
**Vergoldete St. Germain** (VEREIN 1835, RÖSSLER, 1795, S. 37) V  
**Virgouleuse** (VEREIN 1840, S. 114 und 134, LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 165) O  
**Wahre Stuttgarter Geishirtenbirne** (VEREIN 1840, S. 132) = **Stuttgarter Gashirtenbirne** (LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 12) O  
**Weißer Herbstbutterbirne** (VEREIN 1840, S. 113 und 133, LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 43) O  
**Wilde Herrenbirne** (VEREIN 1840, S. 119, DIEL, 1804, 3. Heft Birnen S. 199 ff.) V

**Wildling von la Motte** (VEREIN 1840, S. 126) = **Wildling von Motte** (LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 51) O  
**Winterdorn** (VEREIN 1840, S. 114, LUCAS & OBERDIECK 1860, 2, Nr. 248) V

### 3 Birnensorten der Oberlausitz seit Mitte des 19. Jahrhunderts

Wie bereits zu Beginn dieser Arbeit erwähnt, wurden in der Oberlausitz zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedliche Obstsorten angebaut. So wären ähnliche Übersichten wie im 2. Abschnitt für den Beginn des 19. Jahrhunderts nun über die in den Jahrzehnten ab Mitte des 19. Jahrhunderts angebauten Birnensorten zu erstellen. Dies bleibt jedoch weiterführenden Arbeiten vorbehalten

Im Folgenden werden lediglich noch zwei Sorten benannt, die aus der Oberlausitz stammen:<sup>4</sup>

#### Die Gerdessen (Gerdessens Weigsdorfer Butterbirne) V.

Diese Sorte wurde erstmals im „Neuen Lausitzischen Magazin“ erwähnt (1824, 3, 308). Detaillierte Beschreibung in LUCAS & OBERDIECK 1866, 5, Nr. 368.

#### Graumännchen (Graumännel) O.

Diese Birnensorte wurde erstmals 1930 bei MILITZER erwähnt und kam früher häufig in der Oberlausitz vor, z.B. in der Region um Bautzen, Löbau und Kittlitz. Detaillierte Beschreibung bei SCHLITT 2019b, 90 f.

#### Aktuelle Bestandsituation

Von den in diesem Beitrag aufgeführten 69 historischen Birnensorten der Oberlausitz sind heute noch 32 Sorten vorhanden, 13 davon unter einem anderen Namen. 37 Sorten gelten als verschollen, das sind 54% der aufgeführten historischen Birnensorten der Oberlausitz.

<sup>4</sup>Die aus Hoyerswerda stammende Birnensorte „Grüne Hoyerswerder“ wurde bereits weiter oben erwähnt.



Abb. 1: 'Grüne Hoyerswerder'. Foto: B. Schlitt



Abb. 2: 'Graumännchen'. Foto: B. Schlitt



Abb. 3: 'Leipziger Rettigbirne'. Foto: B. Schlitt

Trotz mehr als dreizehnjähriger Suche unter Mithilfe von Baumschulen, Natur- und Umweltschutzgruppen sowie mehrerer Pomologen ist es nicht gelungen, diese 37 Sorten zu finden. Man kann davon ausgehen, dass einige der verschollenen Sorten noch unerkannt in der Landschaft der Oberlausitz oder in Gärten vorhanden sind, möglicherweise auch unter einem anderen Namen. Sachsenweit gibt es jedoch nur noch 4 oder 5 Personen, die in der Lage sind, historische Birnensorten zu bestimmen. Daher sind vermutlich so gut wie alle dieser 37 Sorten für immer verschwunden.

Zahlreiche lokale und regionale Erhebungen belegen einen Rückgang der Streuobstwiesen in Deutschland und Mitteleuropa zwischen 1965 und 2010 um 70–75%. Dies gilt sowohl für die Fläche als auch für die Anzahl der Obstbäume. Diese Zahlen dürften in etwa auch auf die Streuobstwiesen der Oberlausitz zutreffen. Die verbliebenen Bestände sind in Teilen lückig und vergreist, da bestehende Bestände immer seltener gepflegt werden. Diese Bestände werden in der Regel von etwa 10 verschiedenen Birnensorten aus den Sortimenten des 20. Jahrhunderts dominiert. Hierzu gehören unter anderem folgende Sorten: Alexander Lucas, Gellerts Butterbirne, Clapps Liebling, Williams Christ,



Abb. 4: Neu angelegte Obstbaumallee in Ostritz (direkt an der B 99). Foto: B. Schlitt

Köstliche von Charneu, Gräfin von Paris und Conference. Auch in den Hausgärten werden nur noch vereinzelt historische Birnensorten angepflanzt.

Auffällig ist, dass der Verlust an historischen Birnensorten der Oberlausitz (ca. 54%) gegenüber dem der historischen Apfelsorten (ca. 29%) deutlich gravierender ausfällt (SCHLITT 2019a). Hauptgrund hierfür ist die nur sehr geringe Lagerfähigkeit zahlreicher historischer Birnensorten (oftmals nur 10–14 Tage). Diese Sorten wurden früher gedörnt und eingemacht sowie zu Saft, Most und Destillaten verarbeitet, Nutzungsformen, die heute so gut wie nicht mehr verbreitet sind.

Der allergrößte Teil der historischen Birnensorten der Oberlausitz ist daher in Sachsen nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden. Diese Sorten werden insbesondere in den Sammlungen des Julius-Kühn-Instituts (Dresden), der Baumschule Schwartz (Löbau), der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt (Dresden) und der Oberlausitz-Stiftung (Ostritz) erhalten.

Die Oberlausitz-Stiftung hat in den vergangenen Jahren die derzeit vorhandenen 32 historischen Birnensorten der Oberlausitz in Ostritz angepflanzt. Daneben werden 84 weitere historische Birnensorten sowie 227 historische Apfel-, 27 historische Pflaumen- und 50 historische Kirschsorten in Ostritz erhalten, schwerpunktmäßig die sächsischen Obstsorten. Zudem ist die Oberlausitz-Stiftung seit dem Jahr 2016 zusammen mit der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt (Dresden) dabei, die historischen Obstsorten Sachsens an verschiedenen Standorten in Sachsen in Form von hochstämmigen Bäumen zu pflanzen und damit langfristig zu bewahren.<sup>5</sup>

## Danksagung

Dem Pomologen Herrn Dr. Ralf Frenzel (Dresden) danke ich für zahlreiche wichtige Hinweise zu den alten Birnensorten der Oberlausitz.

## Literatur

- DIEL, A. F. A. (1799–1832): Versuch einer systematischen Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten, 27 Bände. – Andreä; Frankfurt am Main
- DOCHNAHL, F. J. (1856): Der sichere Führer in der Obstkunde auf botanisch-pomologischem Wege: oder Systematische Beschreibung aller Obstsorten, Band 2, Birnen. – Verlag Wilhelm Schmidt; Nürnberg: 300 S.
- ELSHOLTZ, J. S. (1666): Vom Garten-Baw: Oder Unterricht von der Gärtnerney auff das Clima der Chur-Marck Brandenburg / wie auch der benachbarten Länder gerichtet / In VI. Bücher abgefasst / und mit nöthigen Figuren gezieret. – Georg Schultze; Cölln an der Spree: 336 S.
- FLOTOW, G. VON (1831): Universal-Blatt für die gesammte Land- und Hauswirtschaft. – In: DR. PUTSCHE & H. SCHUBARTH (Hrsg.): 12. 11. 1831, Nr. 10: 109–114 sowie vom 19. 11. 1831, Nr. 11: 121–125
- LANDESOBSTBAUVEREIN FÜR DAS KÖNIGREICH SACHSEN (1885): Normal-Obst-Sortiment für das Königreich Sachsen. – Dresden: 224 S.
- LUCAS, E. & J. G. C. OBERDIECK (Hrsg.) (1855–1886): Illustriertes Handbuch der Obstkunde. 9 Bände mit einigen Zusatzbänden. – Verlag Eugen Ulmer; Stuttgart
- MATHIEU, C. (1889): Nomenclator Pomologicus: Verzeichnis der im Handel und in Kultur befindlichen Obstarten mit ihren Synonymen oder Doppelnamen. – Verlag Paul Parey; Berlin: 538 S.
- MILITZER, M. (1930): Alte Apfel- und Birnennamen der Lausitz. Teil 1 und 2. – Lausitzer Geschichtsblätter, 25. und 26. Blatt (Beilage zum Bautzener Tageblatt vom 3. und 27. 11. 1930)
- PFÄU-SHELLENBERG, G. (1863): Schweizerische Obstsorten. – Schweizerischer landwirtschaftlicher Verein; St. Gallen und Zürich: 308 S.
- ROLFF, J.-H. (2001): Die Birne. Sortennamen und Synonyme. – Kiefersfelden: 228 S.
- RÖSSLER, M. (1795): Pomona Bohemica oder tabellarisches Verzeichnis aller in der Baumschule zu Jaromirz kultivirten Obstsorten nebst den Provinzialbenennungen und kurzer Anzeige der Güte, Zeit und Dauer der Früchte. – Joh. G. Calve; Prag: 68 S.
- SCHLITT, M. (2019a): Die historischen Apfelsorten der Oberlausitz – Eine Spurensuche. – Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 27: 91–102

<sup>5</sup> Vgl. [www.oberlausitz-stiftung.de](http://www.oberlausitz-stiftung.de)

SCHLITT, M. (2019b): Sachsens historische Obstsorten. Geschichte – Sortenbeschreibungen – Erhalt. – Verlag Gunter Oettel; Görlitz: 144 S.

VEREIN ZUR BEFÖRDERUNG DES OBSTBAUES IN DER OBERLAUSITZ (1835): Verzeichniß der von den Chausseen der Oberlausitz zur Ausstellung am 16. Oct. 1834 eingesandten Obstsorten. – Opora. Eine Zeitschrift zur Beförderung des Obstbaues in Deutschland **1**, 3: 31–32

VEREIN ZUR BEFÖRDERUNG DES OBSTBAUES IN DER OBERLAUSITZ (Hrsg.) (1840): Das Obstbüchlein. Ein Lesebuch für die deutschen Bürger- und Landschulen. – Arnold'sche Buchhandlung; Zittau, Dresden, Leipzig: 138 S.

VEREIN ZUR BEFÖRDERUNG DES OBSTBAUES IN DER OBERLAUSITZ (Hrsg.) (1844): Obstbaukunde. Ein Handbuch der wissenschaftlichsten Kenntnisse in diesem Zweige der Oekonomie. – Arnold'sche Buchhandlung; Dresden, Leipzig: S. III (Vorwort).

Verzeichniß der Obst-Sorten in der systematischen Obstbauschule im Königl. Sächs. großen Garten bei Dresden, 1819 und 1830

---

**Anschrift des Verfassers**

Dr. Michael Schlitt  
Mühlweg 12  
02826 Görlitz  
E-Mail: info@oberlausitz-stiftung.de

---

Manuskripteingang	2.1.2020
Manuskriptannahme	23.4.2020
Erschienen	17.12.2020